

3. B. an, der Grundpreis eines Buches sei 5 (sogenannte buchhändlerische Goldmark) und der Multiplikator sei auf 130 gestiegen; das Buch wird also zu $5 \times 130 = 650 \text{ M.} +$ Zuschlag verkauft. Ist der Verleger nun der Ansicht, daß dieser Preis erheblich zu teuer (wegen Veraltens des Buches) oder erheblich zu niedrig (wegen besonders starker Preissteigerung der hierfür notwendigen Materialien, wie Leder, Gravüren od. ähnl.) sei, so wird er den Grundpreis ändern, nicht etwa einen eigenen Multiplikator festsetzen wollen. Der Multiplikator gilt einheitlich für alle Bücher; jede, auch die kleinste Ausnahme von dieser Regel wäre der Beginn eines fürchterlichen Chaos.

Ein fester Zeitpunkt für Neu festsetzung des Multiplikators braucht dem Börsenverein nicht vorgeschrieben zu werden; er läßt durch seine Organe die verwendeten Indices dauernd überwachen und publiziert etwaige Änderungen des Multiplikators jeweils, sobald sich das aus der von ihm geführten Tabelle über die Summe der Einzelindices als Notwendigkeit ergibt.

Sollten sich ruckweise Preiserhöhungen auf vielen Gebieten wiederholen, wie wir sie um den 24. August herum erlebten, so wartet der Börsenverein gar nicht erst das Erscheinen der verschiedenen Statistiken, die ihm die Unterlagen liefern, ab, sondern erhöht den Multiplikator nach seinem Ermessen, wenn es sein muß, täglich, um den Buchhandel vor den schwersten Verlusten zu bewahren.

Der größte Vorteil, den ich in diesem System erblicke, ist der, daß es sofort eingeführt werden kann. Da der Börsenverein es nur als Vorschlag formuliert zu veröffentlichen braucht, so ist keinerlei Abstimmung und nochmalige Erwägung der Gründe dafür und davor notwendig. Da der Multiplikator 100 ferner als Ausgangspunkt sehr geeignet erscheint, braucht über dessen Errechnung (nach dem oben angegebenen Schema) erst nach Veröffentlichung der Börsenvereins-Bekanntmachung beraten zu werden. Das »bis dat qui cito dat« kann hier also ohne weiteres in die Tat umgesetzt werden.

Die genaue Festlegung derjenigen Indices, die für den Multiplikator als Grundlage dienen sollen, sowie die relative Bedeutung, die man ihnen zumessen will (prozentualer Anteil meines Schemas), wird ebenfalls in kurzer Zeit von einer Kommission von Sachverständigen auszuarbeiten sein. Da es bei diesem System, das dem Verleger die Freiheit der Abänderung des Grundpreises läßt, ja nicht darauf ankommt, im Buchhandelsindex jeder kleinen Nuance in der Kalkulation jedes Verlegers gerecht zu werden, sondern da es genügt, die allgemeine Lage für den Buchhandel möglichst genau widerzuspiegeln, so kann eine Einigung über die Ausarbeitung des buchhändlerischen Index meines Erachtens nicht schwer fallen und wohl so schnell durchgeführt und veröffentlicht werden, daß man bis dahin mit dem Multiplikator 100 auskommt. (Ich meine, daß diese Arbeit nur einige Tage in Anspruch nehmen kann, da einiges Material zweifellos vorliegt.) Aber selbst wenn durch eine neue Börsenroute schon vorher eine (gefühlsmäßig geschätzte) Multiplikatorerhöhung notwendig werden sollte, so werden dadurch diejenigen Verleger, die mit der umfangreichen Arbeit der Kalkulation der Grundpreise noch nicht fertig sein sollten, in keiner Weise in ihrer Arbeit gestört, da die hier vorausgesetzte Veränderung der allgemeinen Wirtschaftslage auch für ihre Kalkulation neue Voraussetzungen geschaffen haben würde, die sich nun schon im veränderten Multiplikator ausdrücken.

Darüber freilich wird niemand im Zweifel sein, daß die Einführung dieses Systems eine einmalige gewaltige Arbeit, ganz besonders für den Sortimentler, bilden wird. Aber welcher Sortimentler wird die Umzeichnung des Lagers auf die neuen Grundpreise nicht gern auf sich nehmen, wenn er dafür künftig fast ganz von dieser langweiligen und zeitraubenden Tätigkeit entbunden wird und statt dessen nur eine Zahl im Kopfe zu haben braucht, mit der er den festen Grundpreis multipliziert?!

(Verleger, die bisher schon nach einem ähnlichen System verfahren, werden zweifellos im Interesse der Einheitlichkeit und Vereinfachung zu dem hier vorgeschlagenen übergehen.)

Einen erheblichen Vorteil würde dieses Verfahren auch für den Verkehr mit dem Ausland haben, da die unveränderlichen Grundpreise zu ganz bestimmten Kursen umzurechnen wären.

Diese Kurse wären nach Abschluß der Arbeiten zu Errechnung des Multiplikators festzusetzen und könnten sicher für längere Zeit ihre Gültigkeit behalten.

Ein weiterer, ganz ungemeiner Vorteil aber würde sich aus diesem System für die Außenstände ergeben, die sich heute bekanntlich in kurzer Zeit entwerten und dem Buchhandel selten ein Äquivalent für die von ihm gelieferten Bücher bieten, sobald sie für längere Zeit ausstehen. Der Buchhandel wäre durch dieses Verfahren in die Lage versetzt, die Bücher, die auf Kredit bezogen werden sollen, zum Grundpreis zu verkaufen und den Käufer von der Höhe des gegenwärtigen Multiplikators in Kenntnis zu setzen, ihn jedoch darauf aufmerksam zu machen, daß für Käufe auf Kredit der Multiplikator vom Tage der Bezahlung maßgebend ist. Hiermit wäre ein einfacher Weg gefunden, die heute viel beklagte Entwertung der Außenstände zu verhindern.

Ehe dieser letzte Gedanke zur Verwirklichung gelangt, wäre vielleicht noch eine Prüfung durch Juristen nötig, ob damit gegen die — selbst heute noch! — von der Rechtsprechung angewendete Ansicht, daß ein Preis in Höhe der Wiederbeschaffungskosten Bucher sein könne, verstoßen wird. Angesichts der berühmten »Preistreibereiverordnung« ist selbst das möglich. Ein Grund mehr, energisch gegen diese Verordnung zu protestieren!

Ehe diese Frage nicht geklärt ist, kann natürlich auch von einer Anwendung des gleichen Abrechnungsverfahrens, wie es hier für Sortimentler und Kunden vorgeschlagen wurde, auf den Verkehr zwischen Sortimentler und Verleger nicht die Rede sein.

Deutsche Bücherschau Leipzig 1922.

Vorbetrachtungen von Erwin Skacel, Leipzig.

In erfreulicher Zusammenarbeit wissenschaftlicher und buchhändlerischer Kreise bereiten die Leipziger Volksakademie und der Deutsche Buchgewerbeverein unter großer Beteiligung von Leipziger Sortimentfirmen eine Ausstellung vor, deren Eröffnung am 17. September im Deutschen Buchgewerbehaus stattfinden wird.

Zum Unterschiede von früheren Ausstellungsarten hat sich die »Deutsche Bücherschau Leipzig 1922« die Aufgabe gesetzt, nicht von verlegerischen, fachwissenschaftlichen, bibliophilen oder sonstigen einseitigen Standpunkten auszugehen, sondern das Buch als Kunstwerk, wie als Sinnbild und Wahrzeichen eines geistigen Prozesses zur Geltung zu bringen. Die im Menschen oft schlummernden Fähigkeiten oder nur zum Teil bewussten Neigungen sollen dank der geschickt durchdachten Anordnung wachgerufen und weiterentwickelt werden.

Dem erzieherischen Grundcharakter getreu beginnt die Ausstellung mit dem Aufbau einiger Berufs- und Fachbibliotheken von besonderer, vorbildlicher, ja eigenartiger Bedeutung:

Die Bibliothek eines Arbeiters und eines kaufmännischen Angestellten (Bankbeamten),

Die Bücherei eines Volksschullehrers und eines Rechtsanwalts.

Im Zusammenhang mit der gleichzeitigen großen Tagung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte bringt die Ausstellung auch einige wissenschaftliche Sondergruppen, wie der Arzt — Naturforscher — Geolog — Chemiker.

Das Schwergewicht und zugleich das Neuartige der »Bücherschau Leipzig 1922« soll in dem Grundgedanken »Der Mensch und das Buch« liegen, in welchem die privaten Interessen des durchschnittlichen Lesepublikums erfaßt werden sollen. Dieser Gedanke berücksichtigt in gleicher Weise den werdenden und den reifen Menschen, den Mann der Arbeit und den geistig Schaffenden, sowie den im Buch Erholung vom aufreibenden Alltag suchenden Menschen; dabei wird auf die Liebhabereien und Wünsche der verschiedenen Altersklassen und anderer Kategorien Bedacht genommen werden.

Die Ausführung dieses Planes (in einem Rundgang) ist folgendermaßen gedacht:

Das Bilderbuch. Die Welt des Märchens. Schelme und Abenteuerer.

Die Bibliothek eines jungen Mädchens und die Blikerede im Altjungfernstübchen.

Die Bibliothek eines Zwanzigjährigen und eines Vierzigjährigen unserer Tage.

Die Bücherei eines Bücherliebhabers und eines Kunstfreundes.

Der Musikfreund.

Der Wanderer. Der Sportsmann. Der Gartenfreund.

Die Bibliothek des Melancholikers, des Idyllikers und des Exzentrischen.